

Der Selbstmörder.

(Eine wahre Geschichte.)

Jahrelang hatte der unglückliche Adolph um die Liebe Amelie's, des schönsten Mädchens der Stadt, geworben; aber ihm blühte keine Hoffnung, — und so hatte das Leben für ihn seine Freuden verloren, — er war entschlossen, die Welt zu verlassen — nur schwankte er noch zwischen den vielfachen Schlüsseln zur Todespforte; da erlauchte er zufällig in einer Gesellschaft den Ausspruch eines jungen Arztes, der behauptete, der leichteste Tod sey durch Erstickung mit Kohlendampf, besonders wenn man vorher die Sensibilität abstumpfe, etwa durch eine Flasche Rum. Wer das nicht vertragen könne — setzte er hinzu — möge den Rum anzünden, Zucker hineinwerfen und ihn dann genießen. — Adolph hatte genug gehört, er suchte seine Wohnung, um das Gehörte augenblicklich anzuwenden. Das Getränk war fertig. Er kostete. Ein glühendes Feuer durchdrann seinen Körper, er setzte sich zum Schreibpult, nahm Abschied von seiner Geliebten, seinen Verwandten, schrieb der Justiz seinen Entschluß, convertirte Alles, tief dann seine alte Magd und übergab ihr die Briefe mit der Weisung, sie erst morgen früh abzuliefern. Sorgfältig verriegelte er hierauf die Thüre, trat dann zu der Bowle und trank — sie hinab bis auf den letzten Tropfen. Jetzt wankte er zu dem Kohlenbecken — ein leiser Schauer durchrieselte seine Gebeine — es war geschehen, er sank betäubt auf's Bett. — Kalter Schreck überfiel Alles, die am andern Morgen die furchtbare Botschaft empfangen hatten; — Amelie war angeth, ihr Schmerz grenzte an Verzweiflung — schon wollte sie das Opfer ihrer Ralte und sollte sie an seiner Seite sterben. Gerichte, Verwandte, Alles eilte in Adolph's Wohnung. Die Thüre war fest verschlossen, man pochte, man rief — Niemand antwortete; man erbrach das Schloß — Welch ein Anblick! — Auf dem Bette, völlig angekleidet, lag des unglücklichen Adolph's entseelte Hülle. Amelie warf sich, alle Zurückhaltung vergessend, an der Leiche nieder und küßte die bleichen Wangen. — „Was ist das!“ rief, plötzlich aufspringend, die alte Magd, die sich über den geliebten Herrn gebeugt hatte, — „er ist noch warm, — er lebt noch!“ Und mit aller Gewalt begann sie den Todten zu rütteln — wunderbarer Anblick!

Adolph öffnete die Augen; sah sich erstaunt unter den Anwesenden um und flüsterte mit matter Stimme: „Wo bin ich? — ich fühle mich todtkrank!“ Eben war der herbeigerufene Arzt, ein alter, rauher, aber geschickter Mann, eingetreten; er untersuchte den Puls, sah Adolph starr in das matte Auge und sagte kalt: „Herr, ich sehe an Ihnen nichts, als einen fürchterlichen Kagenjammer. Sie scheinen sich gestern Abend recht anständig besoffen zu haben!“ — Alles war wie vom Blise gerührt. — Adolph hatte eine Kleinigkeit bei dem Selbstmorde übersehen, er hatte in der Trunkenheit vergessen — die Kohlen anzuzünden.

Beschreibung eines Platzes in Großwalde, Threnarion genannt.

(Fortsetzung.)

Eine Höhe über das Schloß vortragende, und sich in viele Aeste ausbreitende Fichte beförderte mit ihrem Schatten eine heilige Stille, welche durch nichts als das sanfte Rauschen vieler durch Kunst hergeleiteten Wassersprünge, und das muntere Concert von allerlei Art Vögel unterbrochen wurde. Die Mannigfaltigkeit unterschiedener Blumen und Gewächse, die ihre Farben unter einander auf das Dunkeste mischten; verschiedene Cypressen und Myrthenbäume, alte verfallene Rustnen, darinnen Grabmäler nach griechischem und römischen Geschmack standen, kleine Behältnisse mit Fischen, verschiedene Gebäuet, darinnen Vögel von allerlei Art waren, die an den Nestern der Bäume hingen, alles das fiel ihm auf einmal in die Augen. —

„Das ist schön!“ sagte er. — „Noch schöner ist der,“ antwortete ich ihm, „welcher der Urheber alles Schönen ist. Ohne die Klarheit des Himmels, ohne die hin und her sanft einbrechenden Sonnenstrahlen wäre alles, was die Kunst zur Verschönerung dieses Ortes errichtet hat, ohne Farbe, ohne Leben.“

„Sie sehen hier Blumen, die Bervielfachung ihrer Farben und Schattirung gefällt ihnen, und das ist, was ihr körperliches Auge fühlt; eröffnen sie einmal das Auge des Geistes, so werden sie finden, daß dieses eine Republique ist, welche